

Elbinger Anzei

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 32.

21. April 1841.

Elbing. Gestern, Dienstag den 20sten dieses, um 10 Uhr Vormittags traf Seine Königliche Hoheit, der Prinz von Preußen, von Berlin kommend, hier ein und trat im hiesigen Königl. Posthause ab. Höchstderselbe nahm hier ein Frühstück ein, hatte die Gnade, Sich demnächst mit einigen der dort, zum Entgegennehmen der etwanigen Befehle Sr. Königl. Hoheit anwesenden Personen auf das Huldvollste zu unterhalten, auch nach einigen höchst gnädigen Aeußerungen zu unserm Oberbürgermeister über die Angelegenheiten der hiesigen Stadt die Beantwortung mehrerer Fragen huldreichst entgegenzunehmen. Nachdem Se. Königl. Hoheit etwa eine halbe Stunde Sich hier aufgehalten, setzte Höchstderselbe die Weiterreise nach Petersburg fort.

Berlin, den 16. April 1841.

S. M. der König, welcher Sich einige Tage unwohl befand, hat am 12. Potsdam besucht, und wird sehr bald wieder in Sanssouci wohnen, obwohl die Aerzte vor völligem Eintritt des Frühlings dies widerrathen. Das Abendmahl haben Ihre Majestäten nach der üblichen Weise am Charfreitage in der Domkirche genommen und die ganze heilige Woche in gänzlicher Zurückgezogenheit verlebt. — Der Antheil, welchen der König an den Verhandlungen der Ständeversammlungen nimmt, soll so lebhaft sein, daß der Minister des Innern mehrmals noch spät in der Nacht ins Schloß gerufen wurde, um Aufschlüsse zu ertheilen. Gegen die von einigen der Versammlungen gewünschte Erweiterung der Mittheilungen dahin, daß auch die Namen der Niedreren genannt werden dürften, hat sich jedoch das Cabinet sehr bestimmt erklärt, daß auch in den Protokollen keine Erwähnung derselben statt haben soll. Man macht allerdings geltend, daß dadurch den Constituenten jede Einsicht über ihre Abgeordneten benommen wird, und diesen selbst die Nöthlichkeit keine, oder doch nur geringe Bedeutung habe; die Gegenparthei sieht jedoch darin eine weise Vorsicht, alle Leidenschaften über Zeitfragen entfernt zu halten und ehrgeizigen Interessen keinen Spielraum zu gestatten. — Zur Aufhebung des Lotter, wenigstens zu dessen Beschränkung, wie es jetzt wieder von den preussischen Ständen beantragt ist, dürfte wohl Hoffnung sein, da Se. Majestät selbst schon öfter diese

Ansicht ausgesprochen hat, nur wird es schwer halten, den Verlust im Einnahmebudget zu ersetzen.

Das neue Strafgesetzbuch für die ganze Monarchie, welches im Staatsrath debattirt wird, soll noch in diesem Jahre vollendet werden, da es der Wille des Königs ist, daß der Staatsrath sich unausgesetzt damit beschäftigt. Die Todesstrafe ist in dem neuen Gesetz allein durch Hinrichtung mit dem Beil anwendbar, alle übrigen im Landrecht bis jetzt bestehenden, namentlich das Diabern, abgeschafft und mit ihm die mittelaltrigen Formalitäten, Schleifen zur Richtstätte u. s. w. Auch andere Theile des Gesetzbuches, wie z. B. das Injuriengesetz, sind nach dem Geiste des Jahrhunderts umgeformt. Bis jetzt besteht bei Injurien eine bedeutende Verschiedenheit der Strafe nach dem Stande, so daß, wenn der Bürger einen Adlichen beleidigt, er viel härter bestraft wird, als bei Streit mit Seinesgleichen und vice versa. Dies alles ist fortgestrichen; überhaupt aber der Begriff Injurie sehr vereinfacht, während bisher der animus injuriandi eine so ungemeine Ausdehnung hat, daß nichts leichter ist, als zu Injurienprozessen zu kommen.

Da in der letzten Zeit beim Cabinet mehrere Vorstellungen über die Ungleichheit der Bescheide bei Beschwerden, welche an das Justizministerium gelangten, vorkamen, und der Minister, auf Anfrage darüber, freimüthig erklärte, daß er als ein einzelner Mensch nicht über jede Beschwerde Rechenschaft geben könne, deren ungleicher Erfolg in übrigen vielleicht ziemlich gleichen Fällen daher rühre, weil sie verschiedenen Räten zugetheilt würden, welche nach ihrer abweichenden Meinung darüber entschieden; so sollen jetzt die Beschwerden von dem Geheimen Ober-Tribunal geprüft und einer besondern Kommission zugewiesen werden. Im Justizministerium wird dafür eine neue eigene Abtheilung errichtet, an deren Spitze ein Procurator mit mehreren Gehilfen steht, welcher das Amt hat, die eingehenden Beschwerden, mit Bemerkungen, welcher Bescheid bisher in ähnlichen und gleichen Fällen erfolgte, dem Geheimen Ober-Tribunal vorzulegen. Auf diese Weise wird die allerdings gerechte Klage vermieden worden, daß entgegengesetzte Entscheidungen bei gleichen Beschwerden erfolgen können. — Der Geheimen Ober-Tribunalrath Hassenpflug hat abermals einen dreimonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten,

da er ärztliche Atteste eingereicht hat, daß er zwar von Krankheit hergestellt, jedoch körperlich und geistig so sehr angegriffen sei, um seine Dienstgeschäfte zu versehen. — Nicht minderen Antheil nimmt man an der Geistesstörung eines hohen Regierungs-Beamten, welche schon seit Jahren merklich, endlich einen Grad erreicht hat, der seinen Rückzug aus dem Staatsdienste unerlässlich machte. Eine sonderbare Nemesis scheint dabei zu walten, daß dieser berühmte Verfolger des Demagogismus sich nun einbildet, selbst ein Demagoge zu sein, und in diesem Wahn merkwürdige Briefe an hochstehende Personen geschrieben haben soll.

Es ist ein Zeichen sonstiger Stille, daß Theatervorfälle, wie der mit dem General-Musik-Direktor Spontini, noch immer Gegenstand des Tagesinteresses sind. Wie gerecht Herr Spontini auch in manchem Betracht seines Charakters und seiner Amtsführung anzugreifen sein mag, so erklärt sich doch jetzt die Stimme der Bildung gegen die rohe Leidenschaft und den unpassenden Patriotismus, unter dessen Maske er wenigstens ausgepiffen ward. — Uebrigens will Herr Spontini auch jetzt noch nicht gehen, wenigstens nicht ohne sein ganzes Gehalt als Pension mitzunehmen, sonst wird er nur auf 7 Monate Urlaub nehmen und dann von neuem sein Amt übernehmen, in welchem er freilich kaum mehr erscheinen kann.

Der Bau im Schlosse wird hier sehr bald beginnen, auch ist für die neue Bibliothek der nöthige Raum größtentheils angekauft. Man will dabei zugleich eine Straße errichten, stößt aber auf Schwierigkeiten, da einer der Besitzer sein großes Grundstück und Garten nicht bei seinem Leben ablassen will. Nach der Zeichnung soll die neue Bibliothek dem Universitäts-Gebäude in der äußeren Form gleichen.

Notizen.

— Die bedeutendste und größte europäische Zeitung ist noch immer die Londoner Times. Das Blatt enthält 5 Fuß 11 Zoll in der Breite und 27 Zoll Höhe. Von den 48 Kolonnen desselben sind nur 24 zu je 151 Zeilen der Politik, den Neuigkeiten u. gewidmet, die anderen 24, zu je 241 Zeilen, enthalten lediglich Ankündigungen. Diese Ankündigungen bringen dem Herausgeber jährlich nicht weniger als die ungeheure Summe von 90,500 Pf. St. (circa 630,000 Rthl.) ein, woraus sich hinlänglich der verhältnißmäßig geringe Preis des Blattes von 6 Pf. 10 Schilling (42 Rthl.) erklären läßt.

— Es ist bekannt, welche seltsame Mittel in England (und Frankreich) angewendet werden, um mit irgend einer Zeitungsannonce Knalleffekt hervorzubringen. Folgende ist besonders interessant: „Die Königin Victoria: Ist es möglich, Mylord? Lord Palmerston: Wie ich die Ehre hatte, Eure Majestät zu versichern. Köni-

gin Victoria: Also für einen Schilling 6 Pence hat man vorreffliche Mittagkost in der ... Tavern nebst einer Flasche Porter? Lord Palmerston: Und ein Glas Sherry. Königin Victoria: Wie freut es mich, daß unter meiner Regierung das englische Volk so glücklich ist, ein gutes Mittagessen für 1 Schilling 6 Pence haben zu können!“

— Einen merkwürdigen Beitrag zur Charakteristik der Zeit giebt die ursprünglich französische Phrase: „Il est usé, et est consommé“ — die in ihrer Anwendung die reißendsten Fortschritte macht. Wie lange währt z. B. heutzutage der Ruhm, die Beliebtheit eines Dichters? Kaum so viel Wochen, wie früher Jahre. Kaum fängt er an, sich seines Rufes zu erfreuen, so tönt ihm schon das Todesurtheil: „Il est usé“ entgegen, und lebendig wird er zu den Todten geworfen. —

— Kohl in seinen „Reisen in Südrussland“ erzählt: „Merkwürdig ist, daß die Steppenbewohner behaupten, das Klima sei früher, vor der russischen Herrschaft, viel milder, auch sei das Gras in der Steppe viel besser und reichlicher gewesen, als jetzt. Sie hätten sonst mehrere Jahre hintereinander Winter und Sommer mit ihren Heerden im Freien kampiren können. Aber die Moskowiter hätten Eis und Schnee mitgebracht, und seitdem sei es nicht mehr möglich, in der Steppe auszudauern. Bemerkenswerth ist es, daß so viele von den Russen unterjochte Völker ihnen dasselbe Schuld geben, die Tataren, die Türken, die Moldauer, die Grusier u.

— Bei einer Partie Whist in einem Londoner Klub sah einer der Spieler seine Karten an, warf sie dann auf den Tisch und fiel, vom Schlage getroffen, zu Boden. Einer der Mitspielenden, der das reizbare Temperament des Verstorbenen kannte, rief sogleich: Ich wette 1000 Guineen, daß er keine Atouts hatte. Die Wette wurde gehalten und man beschah die Karten des Verstorbenen; es befand sich nicht ein Atout darunter.

— Freund, was halten Sie von der Wasserkur? — Nicht viel. — Nicht viel? Recht, ich habe auch immer nicht viel davon gehalten; aber jetzt fange ich an, ganz anders darüber zu denken, ich sage Ihnen, ganz anders. — Anders? — Allerdings, Anders und besser; ich halte viel, ich sage Ihnen, sehr viel davon und schon einer einzigen Eigenschaft wegen gebe ich ihr vor jeder andern Kur den Vorzug. — Und diese wunderbare Eigenschaft wäre? — Ganz einfach die: Jede andere Kur macht das Geld zu Wasser, aber diese macht das Wasser zu Gelde.

— In der Abendzeitung besingt Einer die weiblichen Schnürbrüste wie folgt:

„Weh! Euch, ihr welschen Nationen,
Wenn Habsucht Eure Eide bricht,
Selbst uns're Frau'n sind Amazonen,
Gepanzert gehen sie — und schonen
Das Kind im Mutterleibe nicht.“

— In Berlin wollte sich ein durchreisender Fremder einen Frack machen lassen. Er ließ daher einen Schneider rufen. Ehe dieser aber zum Maafnehmen schritt, fragte er den Fremden, ob der Rock englisch, französisch oder deutsch gemacht werden sollte. „Machen Sie mir ihn neutral“, sagte der Fremde.

— In Berlin wird jetzt eine neue Sorte Brantwein unter dem Namen: „freier deutscher Rhein“ verkauft.

Elbing. Montag den 19. d. hat unser Dampfboot „Schwalbe“ seine regelmäßigen Fahrten zwischen Elbing und Königsberg begonnen (von der ersten dieser Fahrten ist dasselbe gestern Nachmittags um 3 Uhr glücklich zurückgekehrt), nachdem es vorher noch am Donnerstag den 15. eine Spazierfahrt nach Neufähr und am Sonnabend eine Fahrt nach Danzig gemacht hatte. Ueber diese letztere interessante Fahrt hat die Redaktion den folgenden Bericht erhalten:

„Es war am Sonnabend den 17. April. Ein wahrer Sonntag; Frühlingsahnungen, Mailüste spielten im hellen Sonnenschein. Ueber hundert Menschen auf dem Dampfboot; aber was für Menschen! Alle heiter, Alle in der Erwartung sich zu vergnügen; in Allen die Lust zur Freude; keine verdrießliche Miene. Schon diese frohen Gesichter, wo fände man sie in solcher Fülle, so übereinstimmend, so ungetrübt? Ein Anblick ohne Gleichen fast! — Um 1 Uhr Mittags setzte das Dampfboot sich in Bewegung und schnell flogen die Ufer des Elbings an uns vorüber, schnell ging es über das Haff nach der Mündung der Elbinger Weichsel; Jubel und Frohsinn fuhren mit. Aber, aber — hier lagen die bösen Geister der Untiefen und brüteten Verrath. Eine flache Stelle von etwa 100 Schritten war zu passieren. Wir hatten von Grenzdorf aus einen dort angestellten Lootsen erhalten; waren nun aber seine Blicke von den Geistern der Tiefe geblendet, oder stand er mit ihnen im Bunde: das Boot stieß; wir saßen fest. Da hieß es denn: lichten, lichten! — Die beiden Schiffsböte wurden in's Wasser gelassen, auch das Boot, in welchem der Lootse gekommen und zwei dabei befindliche Fischerböte waren da, und so hatten wir eine Lichterflotte, auf welche nun die gewichtigsten Passagiere hineinkomplimentirt wurden. Da erhob sich denn auch die erleichterte Schwalbe; wir wurden flott; aber — „Plump, plump, plump“ ging es, und etwa acht Personen, die in einem der Fischerböte Platz genommen hatten, die schwersten von allen, lagen im Wasser, und zappelten umher, ohne Grund zu finden. — Zetergeschrei und Wehklagen der Passagiere und andere Ausdrücke des Schreckens und der Angst; man rannte in Verzweiflung umher; „Kinder jammerten, Mütter irten.“ — Aber die Badenden verloren ihre Contenance nicht; Einige hielten sich bald an einem der anderen Böte und wurden in dieses hineingezogen, Andere schwangen sich ge-

schickt selbst hinein, Einer blieb, wie ein Stein, in der gesunkenen Boote stehen, welches sich, der zu großen Last entledigt, mit ihm bis zur Oberfläche des Wassers emporhob. Alle kamen ohne weiteren Schaden, als tüchtig naß geworden zu sein, davon, und wieder auf das Dampfboot. Doch nicht ohne Verlust ging es ab. Man sah, o des Jammers, neben einem verlassenen Bute auch eine und noch dazu halb volle Champagnerflasche auf den Wogen treiben, dahin, dahin! — Nachträglich sei ihrem halbverfahlten Dasein eine Thräne geweint! — Nun erst Alles in Sicherheit war, ging es an ein Belagen, die Durchnästen waren der Gegenstand der Theilnahme aller Uebrigen (aufrichtig gesagt, ich bedauerte es deswegen einigermaßen, nicht auch im Wasser gelegen zu haben), man gab Wäsche und Kleider her, man trocknete im Maschinenraum, man bereitete Thee und andere Herzstärkungen; zuletzt und zwar sehr bald lachte man herzlich über die ausgestandene Fährlichkeit. Die Fahrt ging bei dem herrlichsten Wetter vorwärts und nach ein Paar Stunden war alles vergessen.

Ueber die Ursache des Unfalls sind die Meinungen verschieden. Die wahrscheinlich richtigste Beobachtung ist folgende: Das Boot, welches sank, befand sich in der Nähe des Dampfboots hinter den Rädern. Von diesen hingen die Haken, an welchen die heruntergelassenen Schiffsböte sonst befestigt sind, herunter. Einer der Haken hatte den Bord des Boots gefaßt; in diesem Augenblick war das Dampfboot flott geworden, und bekam, da die Maschine schwach angelassen wurde, einige Fahrt; so ward das kleine Boot hinten vermöge des Hakens in die Höhe gehoben, sank deshalb mit dem Vordertheil und schöpfte und — na, und so wird die Sache wohl zusammengehangen und einige Unvorsichtigkeit das Uebrige dazugehan haben.

Wie immer, wenn man eine Gefahr oder eine schwer vollbrachte Mitterthat hinter sich hat, nicht allein trocken Brot wie Wildpretbraten schmeckt, sondern auch das Herz um so leichter und froher schlägt; so nahm die alte Heterkeit auch unter uns ihren Platz wieder ein, wozu die interessanten Weichselufer und besonders deren Stafsage wesentlich beitrugen. Ueberall nämlich standen hunderte von Menschen auf den Dämmen, Fuhrwerke versuchten mitzufahren, Botschicken auf Hengstpfeden ritten mit uns um die Wette; in den Dörfern wurden Freundschaftsschüsse abgefeuert und durch die Kanonen des Dampfboots erwidert; sogar mit Musik empfing man uns. — So kamen wir bis zur Danziger Schleuse, wo ein dort liegender Ockerahn uns lange aufhielt (einen andern Aufenthalt hatte die Absendung eines Briefes nach Elbing, den Bericht über die ausgestandene Gefahr enthaltend, verursacht) und so war es denn etwas über halb neun Uhr Abends, als wir vor Danzig ankamen. Vor, nicht in, denn ach! Danzig ist ja eine Festung, wir mußten also schon weit vor der Stadt, in einer etwas unheim-

legen und unsern Einzug in Danzig halten. Dennoch fehlten diesem Einzuge angemessenen Feierlichkeiten nicht; denn man hatte die Kanonenschüsse des Dampfbootes, obgleich im Mayen der Festung nicht geschossen werden darf, in Danzig, selbst mitten in der Stadt, gehört und daraus unsere Ankunft erfahren.

Die Gesellschaft trennte sich nun; Einige gingen zu Bette, Andere noch nicht. Am Sonntag Vormittag sah man in den „Gassen“ Danzigs, hauptsächlich in der Langgasse und auf dem langen Markt, eine Menge fremder Leute, offenbar nicht Geschäfte, sondern Vergnügens halber, herumschweifen, auch soll den Zuckerbäckern und Weinhändlern von Danzig die Anwesenheit des Elbinger Dampfbootes nicht spurlos vorbegegangen sein.

Es schlägt 1 Uhr. Hui, wie warm! Rasch an Bord; die kühle Wasserluft, wie angenehm! Adieu Danzig; schon flogen wir zurück. An der Schleuse von Neufähr hielt uns wieder ein Getreidefahrzeug auf; dann aber ging die Rückfahrt ungestört und mit denselben lebhaften Begrüßungen vom Ufer her weiter. Vor der Weichselmündung erwartete uns ein flachgehender Elbinger Bording, um sämtliche Passagiere aufzunehmen und so das Dampfboot für die leichtesten Stellen flacher gehend zu machen. Von Grenzdorf erhielten wir aber wieder denselben Lootsen, und richtig fand der gute Sünzling auch wieder den Sandhaken und wir kamen zum Festigen. Lootse, Lootse, warum hast du uns das gethan? Fehlte es dir nur an Wissenschaft, oder war auch dein Wille mit im neckischen Spiele? Einige Leute wollten wirklich vernommen haben, wie die zur Hilfe so schnell und beinahe im Voraus herbeieilenden Grenzdorfer (die dabei natürlich einen guten Verdienst hatten) für das Festlaufen des Dampfbootes eine sehr starke Abnützung gehabt haben sollen; auch war dicht neben der Stelle, wo wir festrannten, tiefes Wasser; — doch sei dem wie ihm wolle, es kostete uns dies Mal am Ende nicht mehr als eine gute Stunde Aufenthalt; unsere Heiterkeit wurde dadurch nicht getrübt, und wie leicht vergeißt ein frohes Herz. Wie ging es aber auch vorwärts, als wir wieder flott waren, und wie freudig begrüßten wir wieder unsern guten Elbingsflak. Mit Gesang und Freudenschüssen fuhren wir nun gegen halb 10 Uhr Abends in die Stadt ein und verließen unsere „Schwalbe“ vollkommen befriedigt von der schönen Fahrt, deren Unannehmlichkeiten selbst in Scherz und Lachen geendigt hatten.

Nächstens „Will's Gott nach Königsberg!“ Nicht wahr, meine verehrten Reisegefährten und Gefährtinnen? Dahin haben wir gewiß ein Festfahren auf den Grund nicht zu befürchten, dahin ist das Wasser stets tief genug. Auf Wiedersehn also am Bord der Schwalbe!

Kunstinotiz. Herr Schauspiel-Direktor Hübsch aus Königsberg wird nun bald mit seiner Gesellschaft

hier eintreffen, um eine Reihe von Vorstellungen, besonders die neuesten und beliebtesten Opern, zu geben, und zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen ein Abonnement auf 20 solcher Vorstellungen eröffnen.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 22sten. Der Zinngießer, komische Oper. Zum Beschluß Masurektanz von der Familie Klemm.

Freitag den 23sten. Unser Verkehr, Pöffe. Darauf die Familie Rüstig, Vaudeville.

Sonntag den 25sten. Das Glas Wasser oder Ursache und Wirkung, Lustspiel in 5 Akten von Scribe.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 50, 55 bis 63 Sgr., für extra feinen bis 65 Sgr., für Roggen 32 bis 34 Sgr., für Gerste 22 bis 27 Sgr., für Hafer 17, 20 bis 22 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32, 36 bis 37 Sgr., gelbe bis 38 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr., beste 45 Sgr.

Junge Mädchen, welche das Putzmachen gründlich zu erlernen wünschen, können sich sogleich melden lange Hinterstraße No. 27 bei

Abt. Sam. Frankenstein.

Eine moderne breitgleisige Droschke, ein- und zweispännig zu fahren, ein neuer, leichter, unerschlagener Arbeitswagen, so wie auch zwei Laufschneeräder sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Friedrich-Wilhelms-Platz No. 17.

Ein gutes Piano-Forte in Tafelformat ist Junkerstraße No. 26. zu verkaufen.

Ein Geröschs- und Blumengarten auf dem Mühlendamme, 4 Morgen zum beackern in der großen Mischelau und 1 Morgen an der Hommel habe zu verpachten Wm. du Bois.

Ein Instrument steht zum Verkauf oder zu vermiethen bei Wm. du Bois.

Alle Sorten Tischler- und Stellmacher-Hölzer, Galler-Bohlen, trocknes Brennholz, in Klastern, auch 3 Lauf-Räder sind zu haben im Holzraum am Markthor.

Zwei Garten-Grundstücke mit vollem Betriebe der Schankwirthschaft, desgleichen einige gut gelegene Gasthäuser mit Stallung etc., ferner ein Material-Geschäft wobei zugleich ein Schank mit gut eingerichteter Restauration seit mehreren Jahren mit Vortheil betrieben wird, bei letzterem kann der menonitische Consens beigegeben werden, weise ich bei annehmbaren Bedingungen zum Verkauf nach. F. L. Zimmer.

Ruhe ist zu haben bei F. L. Zimmer. Eine alte frischemilchene Ziege und zwei junge sind zu verkaufen Johannesstraße No. 6.

Den 21. April 1841.

Aufforderung zur Wohltätigkeit.

Es sind uns sehr traurige Schilderungen mitgetheilt worden über die Todesangst, welche die Bewohner der jenseits der Bogat gelegenen Elbinger Niederung bei dem in der Nacht vom 29. auf den 30. März d. J. mit reißender Gewalt eingetretenen Eisgange ausgestanden haben und von der unglücklichen Lage, in welche viele arme Familien durch die erfolgte Ueberschwemmung dieser ganzen Niederung versetzt worden sind.

Wir wenden uns an die oft bewährte Menschenfreundlichkeit der Elbinger Damen mit der Bitte, bis zum 15. Mai d. J. bei der mitunterzeichneten Frau Major von Schwerin selbstgefertigte Arbeiten oder sonstige kleine Geschenke zur Verloosung gefälligst einzusenden, deren Betrag wir dann an die Bedürftigsten nach möglichst bester Einsicht vertheilen lassen wollen.

Elbing, den 11. April 1841.

Luiſe v. Schwerin. Wilhelmine Wegmann.

Mathilde Baum. Ulrike Gottel.

Eleonore Abramowski.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Rosa mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Keltch auf Pillwen in Ostpreußen geben wir uns die Ehre hiedurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 15. April 1841.

Samuel Baum,
Henriette Baum,
geb. Simpson.

Abschieds-Compliment.

Bei seinem Abzuge von Soldan nach Elbing empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten zum ferneren Andenken

Ludwig Petzel,
nebst beiden Stieftöchtern.

Todes-Anzeige.

Nach heißem und schwerem Kampfe rief der Herr heute Morgen 3½ Uhr in seinem 5. Lebensjahre unsern geliebten Sohn August in seinen schönen Himmel, welches wir wehmuthsvoll unsern Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiemit ergebenst anzeigen.

Elbing, den 20. April 1841.

Cypr. Nachtigal u. Frau.

Ämtliche Verfügungen.

Nach dem Beschlusse der Heil. Dreikönigen-Kirchen-Gemeinde vom 30. April 1840 soll das aus der Unzulänglichkeit der Einkünfte der Kirchencasse erwachsene Deficit von circa 300 Rthl. durch einen Zuschuß der hiezu gesetzlich verpflichteten Kirchen-Gemeinde aufgebracht und nach Vorschrift des §. 741. Tit. XI. Thl. 2. des Allgemeinen Landrechts auf die einzelnen Gemeinde-Mitglieder vertheilt werden. Eingetretener Hindernisse wegen hat diese Vertheilung erst jetzt vordrängen können und es sollen, nachdem der angelegte Vertheilungsplan von den Gemeinde-Repräsentanten genehmigt worden ist, die gedruckten Zahlungs-Anweisungen den Gemeinde-Mitgliedern in diesen Tagen zugestellt werden.

Wir fordern daher die sämmtlichen, zur Zeit des Beschlusses vom 30. April 1840 vorhandenen Mitglieder der Heil. Dreikönigen-Kirchen-Gemeinde, welchen die Zahlung, ohne Rücksicht darauf, daß sie späterhin vielleicht in einen andern Gemeindebezirk verzogen sind, ausschließlich obliegt, hiedurch auf, die auf sie vertheilten Beiträge spätestens innerhalb 14 Tagen an die Kirchencasse, zu Händen des Kirchenvorsehers, Herrn Färbermeister Caro, einzuzahlen, mit der Warnung, daß, bei dem dringenden Geldbedürfnisse, nach Ablauf dieser Frist die executivische Einziehung eintreten muß.

Elbing, den 29. März 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf Streckfußersfeld sub C. XXII. 40. bezugene, aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 21½ Morgen Säländ und 1½ Morgen Außenland bestehende auf 4455 Rthl. 23 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte den Einsaße Jacob und Anna geborne Schröter — Porckittschen Obelenten gehörige Grundstück soll am 21. Juli c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deposirten Herrn Stadtgerichts-Rath Kirchner an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden; und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 19. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur Verpachtung derjenigen Theile des Königl. Administrations-Stücks Robacherweiden, welche für die Zeit vom 1. Januar 1841 bis ultimo December 1843 zur Acker- und Heu-Nutzung bestimmt sind, stehet Termin an auf Donnerstag den 29. April c. von Morgens 9 Uhr ab, in der Weide-Verwalter-Wohnung

und auf dem Königl. Administrations-Stück daselbst, zu welchem zahlungsfähige Unternehmer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen in der hiesigen Registratur einzusehen und im Termin gehörig bekannt gemacht werden.

Elbing, den 14. April 1841.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Die zum Gemein-Gut Alter-Stadt gehörigen Triften und Erdschee sollen zur Benutzung auf ein Jahr in Termino den 24. April a. c. Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Vorstehers Pankratz, Heiligegeiststraße No. 3, öffentlich ausgebaut und verpachtet werden, wozu zahlungsfähige Pachtlustige eingeladen werden.

Elbing, den 16. April 1841.

Die Kölnische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

genehmigt von Sr. Majestät dem Könige durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. März 1839, mit einem Fonds von Drei Millionen Thalern, versichert zu festen, äußerst billig gestellten Prämien Immobilien und Mobilien jeder Art, auch Waaren auf der Reise.

Es wird Ersatz geleistet nicht bloß für den eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Retten, Löschen, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande und durch absichtliche Beschädigung zur Hemmung des Feuers entsteht. Auch der in Folge einer Explosion entstehende Feuerschaden wird vergütet.

Nähere Auskunft und Anleitung zu Versicherungs-Anträgen werden zu jeder Zeit bereitwilligst erteilt.

Elbing, im April 1841.

Der Haupt-Agent Ed. Dahlmann.

Eine Partie schöner 1839er Braunschweiger Hopfen verkaufe ich um damit zu räumen, äußerst billig.

Ed. Dahlmann.

Achte Savanna, Bremer und einländische Cigarren offerire ich in großer Auswahl zu allen Preisen, eben so echte Bremer und Berliner Packettabacke, holländischen Kessing in Kässern und Packeten.

Portoriko-Taback in Rollen à 9½ und 10 Sgr.

Varinas in Rollen à 18 und 20 Sgr. p. Pfd.

Ed. Dahlmann.

Die seit einigen Jahren auch in Preußen rühmlichst bekannte Riunione Adriatica di Sicurtà zu Triest versichert unter zu empfehlenden Bedingungen gegen **Strom- Land- und Seegefahr**. Für den Geschäfts-Bezirk Elbing hat dieselbe den Unterzeichneten zur Annahme der Versicherungen autorisirt, bei dem das Nähere einzusehen ist.

A. Tieszen.

Bestes Säcleinsaat offerirt zu billigen Preisen

Frd. Baumgart.

Eine bedeutende Sendung ächter Goldbleiken mit Verzierungen im neuesten Geschmack empfang ich aus der berühmtesten Berliner Fabrik und verkaufe diesen Artikel zu mäßigem Preise.

Fr. L. Levin.

Frische **Messina-Citronen** und **Apfelsinen** empfang und empfiehlt in Kisten, hundertweise und einzeln

Heinrich Romahn.

Meine bereits erhaltene große Sendung Sonnen- und Regenschirme von Seide und Baumwolle empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. D. Hirsch.

Im Reptun-Speicher

am Königsberger Thor

ist wider

Landbrod

zu haben.

Billiger Cattun-Verkauf.

Um vor Ankunft der neuen Waaren von der Leipziger Messe zu räumen, verkaufe ich noch eine Parthie

sehr schönen echten Cattun à 2½ Sgr.

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Echt schwarze und blauschwarze Seidenzeuge von ganz vorzüglicher Qualität verkaufe zu auffallend billigen Preisen

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Saat-Getreide.

Schönen reinen Sommerweizen, schwere große u. kleine Gerste, gelben Hafer, graue, gelbe und **frühe weiße Erbsen**, Bohnen, Wicken, frisches Klee- und Thymothien-Saat empfehle

C. Wilhelm & Co.

Brückstraße No. 16.

Eine Thonbank, ein mit Eisen beschlagener Fahrmarktkasten, und ein schönes von Brasil- und Ebenholz mit Säulen verfertigtes Spind stelle ich zum Verkauf.

J. F. Dehmke.

In dem Grundstücke des Herrn Brandt vor dem Königsberger Thor stehen 5 brauchbare junge Reit- und Wagenpferde, so wie eine Quantität Heu, zum Verkauf.

Die Herren Landbesitzer, welche geneigt sind in diesem Jahre für uns Runkel-Rüben und Eichorienwurzeln zu bauen, wollen sich zum Abschluß des Kontrakts recht bald bei uns melden.

A. Reinick & Co.

Mein Haus am alten Markt, in welchem ich seit mehreren Jahren einen Getreide- und Viktualienhandel betreibe, nebst dem dazu gehörigen Erbe Land, will ich verkaufen.

Krampf.

So eben empfing die erste diesjährige Sendung Schlesischer Mühlsteine, und verkauft zu billigen, jedoch festen Preisen, Elbing, den 20. April 1841.

Kirschstein, Wwe., in der Obermühle.

Grommutz-Hen der Etr. zu 10 Sgr. ist zu haben in der Obermühle.

Seit dem 6ten April habe ich das bisher dem Herrn N. Grünau gehörende Haus Brückstraße No. 31. käuflich übernommen. Da darin seit mehreren Jahren ein Leinwand-Geschäft geführt wurde, so führe ich dasselbe ununterbrochen fort, habe es mit einem neuen Waarenlager versehen, und verspreche meinen resp. Käufern reelle und billige Bedienung.

Ludwig Pexel.

Als Gehilfe bei Befrachtungen von Ockertähnen und zur Einziehung der Frachtgelder für die durch Ockertähne eingebrachte Waaren, habe ich den Gastwirth Herrn Samuel Wartenwerfer, wohnhaft lange Hinterstraße No. 1, angenommen, welches ich mich beehre den Herren Kaufleuten und Ockertahn-Schiffen hiedurch anzuzeigen, wenn ich zugleich jeden Unerufenen warne dergleichen Geschäfte zu betreiben.

Elbing, den 16. April 1841.

Johann Jacob Hahn, Schiffs-Mäkler und Abrechner.

Sonnabend den 24. April c. Nachmittags von 1 Uhr ab, werden in dem Hause Sonnenstraße No. 17 mehrere Spinde, Tische, Stühle, 1 Mangel, 1 Hackellade, 2 Schleifsteine, so wie anderes Haus-, Küchen- und Gartengerath gegen baare Zahlung verauktionirt werden.

Ein zu Saalfeld auf dem Markt gelegenes, massives zweistöckiges Wohnhaus, wozu ein Stallgebäude, eine Wagen-Remise, ein bedeutender Obstdgarten, nebst den Radikalien eines hiesigen Ganz-Erbes gehören, das für Gewerbetreibende eine sehr günstige Lage hat, wird aus freier Hand zum Verkauf gestellt.

Hierauf Reflektirende können die erforderliche Auskunft bei der hieselbst wohnenden, verwittweten Frau Hauptmann v. Bommsdorff, erhalten.

Saalfeld, den 16. April 1841.

In Gr. Wiekerau bei der Wittwe Claasse, soll die Baustelle des zu Gr. Wiekerau abgebrannten Grundstücks incl. der in circa 2000 Rthlr. bestehenden Brandvergütung und des dazu gehörenden Landes von 41 culm. Morgen

den 23. April c. Vormittag 9 Uhr meistbietend verkauft werden.

An demselben Tage Nachmittags soll auch das getretete Vieh, bestehend in Pferden, milchenden Kühen und Jungvieh, gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Sicherer Käufern wird bis Michaelis gestundet.

7 Morgen 177 □ R. Pr., in 13. Loos große Michlau, sind zur diesjährigen Benutzung zu vermieten. Job. Ernst Hanff.

Das zu jedem Geschäftsbetrieb sich eignende Nahrungshaus Wasserstraße No. 51. ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere wird ertheilt in demselben Hause eine Treppe hoch.

Große (Cavalier) Gerste zur Saat, rein und schwer, ist in Königssee bei Christburg zu verkaufen.

Pflanzen von gefülltem Nelken-Saamen sind zu 4 Sgr. das Duzend zu haben Innern Marienburger-Damm No. 24.

Eine Schlafkomode ist Königsberger-Thor-Straße No. 9. zu verkaufen.

Das bekannte Rattenvertilgungs-Mittel die Krucke à 10 Sgr. ist wieder zu haben bei

Heinrich Wölke sen.

Eine Gitarre, Eine Flöte und Ein gutes Jagdgewehr stehen billig zu verkaufen, Näheres ertheilt die Redaktion dieser Anzeigen.

Eine roth mit grün gewirkte Tasche nebst Schlüssel ist von der Fischerstraße bis zum Danziger Thor verloren. Abzugeben: Fischerstraße No. 14. gegen eine Belohnung.

Es wird ein Lehrling für das Comptoir-Geschäft gesucht. Nähere Nachricht bei Herrn Wernich.

Einem geehrten Publico erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Kleidermacher etablirt habe; wohne in der Burgstraße No. 1. an der Ecke nach dem Gymnasium, und bitte ein geehrtes Publicum mich mit gefälligen Aufträgen zu beehren.

E. A. Söllner.

Knaben und Mädchen, welche der Schule entlassen sind, finden bei mir Beschäftigung. Gruhn, Brandenburger Straße No. 27.

Ein Bursche von guter Erziehung kann bei mir in die Lehre treten. Lemke, Gelbgießermeister und Neußilberarbeiter.

Zwei Stuben zum Sommervergnügen sind auf dem Gute Roland zu vermieten.

zwischen der dritten und vierten Trift Ellerwalde, oder ein Stück von c. 20 preuß. Morgen zu pachten, so wie von dem bei Kl. Köbern links an der Königsberger Chaussee belegenen Lande noch einige Parzellen zum Beckern auszugeben übrig.

Zu Verpachtung der letzteren steht Termin Montag den 26. April Morgens 9 Uhr an der Kunzken-Gasse an, jedoch können Pachtlustige auch schon früher mit mir eine Einigung treffen. J. F. Rogge.

Nachdem Mad. Thiel die fernere Uebnahme der Gastwirthschaft in Vogelsang abgelehnt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

„daß ich solche an Herrn C. Banduhn mit aller „nur möglichen Rücksicht für das diesen Lustort besuchende geehrte Publikum vermietet habe.“

Da derselbe in Königsberg mehrere Jahre einer dergl. Wirthschaft vorgestanden, zweifle ich nicht, daß es ihm gelingen wird, sich die Gunst der resp. Gäste zu erwerben, deren sich die frühere Wirthin zu erfreuen hatte.

Elbing, den 19. April 1841.

J. F. Rogge.

In Beziehung auf obige Annonce beehre ich mich ein hochgeehrtes Publikum um ein hochgeneigtes Wohlwollen ganz ergebenst zu bitten, dessen ich mich stets würdig und in jeder Hinsicht bestrebt zeigen werde, den Wünschen und Befehlen der das Gasthaus mit ihrem Besuch beehrenden geehrten Gäste zu entsprechen.

Zu den Concerten erlaube ich mir wie früher den Weg der Subscription einschlagend um hochgeneigten Beitritt zu bitten, und siehe zum Sommer-Aufenthalte mit drei Zimmern unter billigen Bedingungen zur Vermietung zu Befehl.

Vogelsang, den 20. April 1841.

Carl Banduhn.

Große u. kleine Ritter- u. andere Land-Güter, auch städtische Grundstücke jeder Art, zu Kauf, so wie Kapitalien verschiedn. Größe, im ganzen circa 100,000 Thlr., mitunter zu 4 %, auf sichere Hypothek, Wechsel, und mehrere offene Stellen für dienstlose Personen, excl. Gesinde, empfiehlt das erste Commiss. Bureau in Danzig, Langgasse 2002.

Einfache Mittel für sämmtl. Herren Bäcker, Gefenhändler, Conditoren u. zur leichten Anfertigung, in Holland neu erfundener Kunsthefen, die jede bisher bekannte übertrifft, schnell eine runde schöne Gahre, auch im Winter in kalten Backstuben giebt, sich Monate lang hält u. nicht den 10. Theil der gewöhnlichen Hefen kostet u. offerirt zu 3 Thlr. franco die Commiss.-Handlung von J. G. Voigt in Danzig.

Das Concert für Fräulein Weinreich wird am nächsten Montage den 26. d. M. stattfinden. Urban.

Ein Frauenzimmer von mittleren Jahren sucht veränderter Familienverhältnisse wegen ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Gesellschafterin. Sie ist geschickt in allen weiblichen Arbeiten, auch in den feinsten, und auch gerne bereit die Pflege und den ersten Unterricht von Kindern zu übernehmen, zu denen die innigste Neigung sie zieht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Wernich.

Donnerstag den 22. d. Abends von 6 Uhr ab wird die Familie Strach aus Böhmen im Brandtschen Saale am Mühlenthor eine musikalische Abendunterhaltung mit Harfen und Gesang zu geben die Ehre haben.

Den geehrten Damen in und außerhalb der Stadt empfehle ich mich im saubern Waschen von türkischen, Merino, Mouffelin de laine Tücher und Shawls, Kleider dürfen nicht vertrennt werden, ebenso werden Flor-Schawls und Tücher, Seidenzeug, wie auch Band in allen nur möglichen Farben auf das schönste gefärbt. Meine Wohnung ist neustädtische Schmiedestraße No. 8.

Renata Wittke, geb. Grunwald.

Damen-Strohhüte werden gut und billig gewaschen bei Maria Serife, Wasserstraße No. 82, zwischen der Fischer- und Brückstraße.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochverehrungswürdigen hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Orte als Damentkleidermacher etablirt habe. Mein Bestreben ist stets dahin gerichtet, daß ich jedem Kunden die Arbeit zur Zufriedenheit stellen werde, und bitte mich mit in diesem Fache vorkommender Arbeit zu beauftragen. Für reelle und prompte Arbeit werde ich stets sorgen.

E. A. Domscheidt, Logenstraße No. 12.

Behufs der Auswanderung — Wer etwas von mir zu fordern hat, der melde sich in 2 oder 3 Tagen. — Wer an mir zu zahlen hat, ebenfalls, da ich in Kurzem fortreisen will.

Joh. Jac. Großmann von Kraßobledorf.